

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

50 Jahre THW Ortsverband Arnsberg
50 Jahre ehrenamtliche Garantie für effektive Hilfe
- Festrede am 28. Juni 2002 –

I.

Gratulation

Sehr geehrter Herr Matschke,
sehr geehrter Herr Mielisch,
liebe THW'ler, sehr geehrte Gäste,

ich gratuliere dem Ortsverband Arnsberg des THW und allen Helferinnen und Helfern recht herzlich zum 50-jährigen Bestehen.

Ich gratuliere zu 50 Jahren ehrenamtliches Arbeiten und Wirken im Dienste der Gemeinschaft, zu 50 Jahren technischer/humanitärer Hilfe auch im Ausland und zu 50 Jahren Zivilschutz.

Diese Ihre Leistung liebe ,THW'ler, beruht auf Gemeinschafts- und Bürgersinn. Sie ist eng verbunden mit Kameradschaft, Disziplin und Leistungsbereitschaft. Eigenschaften, die die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes Arnsberg zu einem aktiven und zuverlässigen Partner im Notfall gemacht haben.

50 Jahre THW Ortsverband Arnsberg bedeuten damit 50 Jahre ehrenamtliche Garantie für effektive Hilfe. Allen, die daran mitgewirkt haben und mitwirken, gilt meine und die Gratulation unserer ganzen Stadt. Allen, die daran mitgewirkt haben und mitwirken, gehört unser Dank.

II.

THW – Zukunftsweisende Kooperation von Staat und Bürgerschaft

Das THW, das Technische Hilfswerk ist eine - manche wird es überraschen - Bundesbehörde, eine Bundesanstalt des öffentlichen Rechts, die dem Geschäftsbereich des Bundesinnenminister zugeordnet ist.

Das THW ist zugleich eine Freiwilligenorganisation, eine Organisation von ehrenamtlich Tätigen, d.h. von meist technischinteressierten Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich oder bürgerschaftlich für unsere Gemeinschaft engagieren. Das THW ist also beides: Behörde und Freiwilligenorganisation. Das THW ist damit eine zukunftsweisende Kombination aus staatlichen Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern, aus notwendigem Hauptamt und aus Ehrenamt möglichst vieler Freiwilliger.

Schnelle technische Hilfe auf höchstem Leistungsniveau in Notfällen wird hier möglich durch eine besondere Form der Partnerschaft von Staat und Bürgern oder wie wir es aus der Fernseh- und Filmproduktion kennen: aus einer Coproduktion von Staat und Bürgern, von Hauptamtlichen und Freiwilligen.

Der Staat kann nicht alles leisten. Er soll es auch nicht. Die Bürger haben das Recht auf Teilhabe, d.h. auf Mitarbeit und Mitgestaltung in ihren ureigenen Dingen. Dazu zählt auch der Anspruch auf Daseinsvorsorge, der Anspruch auf Sicherheit. Ohne aktive Bürgerinnen und Bürger, ohne Freiwillige ist Sicherheit, ist Hilfe in Notfällen erst gar nicht möglich. Diese Mitarbeit und dieses Mitgestalten setzt das Mitentscheiden der Bürger voraus. Dies weiß und ermöglicht das Technische Hilfswerk.

Wir wissen: Es gibt eine großes Potential an Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, sich ehrenamtlich, bürgerschaftlich, freiwillig zu engagieren. Wir sprechen von der Notwendigkeit eines aktivierenden Staates, von der Notwendigkeit einer Stadt, die bürgerschaftliches Engagement fordert und ermöglicht, um gemein

same Ziele, um die Ziele der Bürgerinnen und Bürger zu erreichen, die eigenen Angelegenheiten vor Ort selbst zu erledigen.

Noch fehlen viele Verantwortungsrollen für die „neuen“ Freiwilligen. Der Staat, die Städte, die öffentlichen Institutionen müssen sich mehr öffnen, damit neue Verantwortungsrollen für aktive Bürgerinnen und Bürger entstehen.

Das THW zeigt, wie Verantwortungsrollen oder wie Organisationen aussehen können, in denen Verantwortungsrollen bereitgestellt werden. Dies können wir analog übertragen auf andere Bereiche der Nachbarschaft, des Stadtteils, des Dorfes oder der Stadt, des Sozialen, der Kultur, der Mitarbeit von Kindern und Jugendlichen. Wenn die sechste Klasse des Laurentianums Kinderspielplätze in Alt-Arnberg überprüft, dann ist dies ein gutes Beispiel für neue Formen freiwilligen Engagements, eines freiwilligen Engagements zum Beispiel auf Zeit für ein ganz konkretes Projekt.

Immer mehr auch junge Menschen sind bereit, sich zu engagieren, allerdings ohne langfristige oder dauerhaft Verpflichtungen einzugehen. Menschen wollen in Projekten mitarbeiten, die sie selbst aussuchen können. Dafür brauchen wir neue Modelle, Formen und Organisationen.

Wer genau die neuen Wege verfolgt, die wir in der Stadt Arnberg gehen, der erkennt ein wenig das Modell THW, das Modell der Co-Produktion wieder.

Der Bürger ist Kunde, wo er Dienstleistungen von der Verwaltung benötigt. Der Bürger ist aber auch Mitgestalter, Co-Planer und Co-Produzent und wird dies in Zukunft immer mehr sein.

So haben wir die Sportplätze auf die Sportvereine übertragen. So gestalten wir neue Spielplätze. So übernehmen Bürger Baumpatenschaften. So haben wir mit den Anglervereinen unsere neue Wassergütekarte erarbeitet. So wird vieles möglich: Von den neuen Dorfplätzen in Rumbeck und Müschede über die Perspekti

ven für die Bahnhofbereiche in Alt-Arnberg und Neheim-Hüsten, das neue Netzwerk „Lebendige Schule in einer lebendigen Stadt“ für unsere Schülerinnen und Schüler, in dem über 500 Freiwillige mitarbeiten, bis hin zu den neuen vielfältigen Seniorenprojekten.

So wurde und wird vieles möglich, was ein Partner allein nicht schaffen konnte und kann. Die Stadt einerseits, die wie alle Städte finanziell vom Bund und Land immer schlechter ausgestattet wird, ist auf neues freiwilliges Engagement angewiesen und die Bürger andererseits auf die Stadt, weil sie dazu Koordination, Planung, Unterstützung durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen. So beteiligen sich Bürgerinnen und Bürger an ihren ureigenen Angelegenheiten wie im THW.

III.

Gefahrenabwehr im Einzelfall

Die Hauptaufgabe des THW ist die Gefahrenabwehr durch Technische Hilfe im Einzelfall: Bei Eisenbahnunglücken, bei Hochwasser, bei unterschiedlichen Unglücksfällen, bei denen kompetente Hilfe gebraucht wird.

Die Helfer des THW spüren Verschüttete auf, retten Menschen und Tiere aus Gefahrenlagen, bergen bedrohte Sachwerte, überbrücken ausgefallene Versorgungseinrichtungen, leisten Räumungsarbeiten, richten Wege und Übergänge her.

Dazu bedarf es regelmäßiges Üben. An Orten der Verwüstung, des Notfalls, der Ausnahmestände muss schnell und zuverlässig gehandelt werden. Es müssen die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Das moderne technische Gerät ist hochkomplex. Aber auch die Gefahrenlagen in unserer hochtechnisierten und mobilen Gesellschaft sind nicht mehr einfach zu meistern. Dem Umweltschutz muss besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dies alles erfordert Wissen und Können auf hohem Niveau. Ich weiß, der THW in unserer Stadt, der Ortsver

band Arnsberg des THW hat dieses Wissen und Können. An dieser Stelle darf ich mich auch bei der Arbeitgebern der Helfer des THW bedanken, die Üben und Einsatz immer wieder unterstützen und ermöglichen.

Im Einsatz selbst ist kooperatives Handeln und Selbständigkeit Voraussetzung. Die Helfer ordnen sich in die Teams der Einsatzhelfer der verschiedenen Bereiche ein, und sie übernehmen die Verantwortung und damit die selbständigen Entscheidungen für ihre eigene Aufgabenerfüllung.

Der Terroranschlag auf die Vereinigten Staaten am 11. September 2001 hat uns allen wieder bewusst gemacht, welche große Bedeutung die Rettungskräfte und damit auch das THW hat.

Noch heute werden die Rettungsmannschaften und Hilfskräfte in New York von den Menschen gefeiert und als Vorbilder für den Zusammenhalt in ihrer Stadt dargestellt. Wir konnten aber auch sehen, wie wichtig Rettungskräfte sind und wie wichtig ihre Unterstützung durch die Bevölkerung ist.

Das THW übernimmt wichtige präventive, wiederherstellende und beratende Aufgaben. Blicken wir nun in den Rückspiegel auf 50 Jahre Ortsverband Arnsberg des THW, dann sehen wir, dass das THW agiert in allen Bereichen und auf allen Ebenen, auf örtlicher und regionaler Ebene, auf nationaler Ebene und im Ausland.

IV.

Der Ortsverband Arnsberg des THW im Rückspiegel

Zunächst: Der Ortsverband Arnsberg des THW steht für über 50 Jahre Bürgernähe, Leistungswillen und Leistungsfähigkeit, für Qualität bei der Übernahme und Abwicklung von Einsatzaufträgen und Hilfeleistungen.

Der Ortsverband Arnsberg des THW steht zugleich für Kooperation und Selbständigkeit im Netzwerk der verschiedenen Rettungskräfte unserer Stadt und unseres Landes.

Dafür darf ich Ihnen an dieser Stelle im Namen unserer ganzen Stadt und sicher auch im Namen der anderen Rettungsorganisationen - auch unserer städtischen Freiwilligen Feuerwehr - herzlich danken.

Gott sei Dank ging es in unserer Stadt und Region in dieser Zeit nicht um den großen Ernstfall, den Ausnahmefall mit vielen Verletzten und Toten. Aber es ging immer wieder um praktische Hilfeleistung, um Retten von Menschenleben und Hab und Gut. Es ging stets auch um unbürokratische Hilfe vor Ort.

Der Ortsverband Arnsberg des THW errichtete eine Fußgängernotbrücke, als 1972 die neue Klosterbrücke gebaut wurde. Gemeinsam mit unserer Feuerwehr errichtete der Ortsverband Arnsberg in Rekordzeit von nur drei Tagen eine Holzbrücke parallel zur Klosterbrücke.

Und ein Jahr später ging es schon wieder um eine Brücke, nämlich um eine Ponton-Brücke über die Ruhr, damit während des Arnsberger Schützenfestes die Festbesucher die Vogelwiese besuchen konnten.

Bei der Entschärfung einer 110-Zentner-Bombe waren es die Helfer des THW, die alle Reisenden vom Bahnhofsvorplatz in Neheim abholten und außerhalb des Gefahrenbereiches brachten. Die Helfer des THW retten 10.000 Tonnen Getreide im Wert von rd. 50 Mio. DM vor den Kornkäfern durch das Einbringen von 5.000 Gasstangen in den Getreideberg.

Bei Hochwasser in Arnsberg sind es auch die Helfer des THW Ortsverbandes Arnsberg mit unserer Feuerwehr, die Keller leer pumpen, Sandsäcke auffüllen, Gebäude abdichten, Überquerungs- und Wegehilfen für Fußgänger errichten.

Als Leichtsinnigkeit dazu führte, dass ein PKW in der hochwasserführenden Ruhr bei Niedereimer Bodenhaftung verlor und flussabwärts trieb, waren es drei THW-Helfer des Ortsverbandes Arnsberg: Udo Matschke, Peter Hense und Thomas Schmitz, die die 16-jährige Beifahrerin in einer mutigen und selbstlosen Rettungsaktion aus dem Wagen und vor dem Ertrinken retten konnten.

Aber auch auf nationaler Ebene stehen die Helfer des Ortsverbandes Arnsberg des THW für Rettungsaktionen zur Verfügung.

So waren sie 1973 über die Weihnachtstage und dem Jahreswechsel bei der großen Rheinflut in Köln im Einsatz.

Im Juli und August 1997 waren 12 Führungskräfte des Arnsberger Ortsverbandes an den Rettungsaktionen im Rahmen der verheerenden Überschwemmungen an der Oder mit im Einsatz. Sie koordinierten dort an verantwortlicher Stelle den Katastropheneinsatz von über 2.000 THW-Helfern mit. Als Anerkennung wurde ihnen die vom Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg gestiftete „Oderflut-Medaille“ verliehen.

Hinzu kommen Auslandseinsätze. Seit 1963 setzen Bundesregierung, Europäische Union und der UN-Flüchtlingskommissar das THW im Ausland ein, wenn es darum geht, die Not der Menschen z.B. nach Erdbeben oder Überflutungen, bei Trockenheit, nach Kriegen oder in sonstigen schweren Situationen zu lindern.

Auch hier war und ist der Einsatz des Ortsverbandes Arnsberg des THW vielgestaltig. Zum einen waren es THW-Helfer, die mit ihren Lastkraftwagen Hilfsgüter in unsere Partnerstadt Alba-Julia transportierten.

Arnsberger Helfer waren über vier Wochen im Einsatz an der polnisch-weißrussischen Grenze. Im Oktober 1993 war Ludger Maas fünf Wochen im Wüsteneinsatz. In Somalia reparierte er mit seinem Team gebrochene Wasserleitungen, verlegte neue Wasserleitungen, errichtete Zapfstellen, setzte Brunnen in

stand unterrichtete die Menschen in der Bedienung und Wartung der Wasser- und Stromversorgungseinrichtungen.

Vor fünf Jahren übernahm Ludger Maas bei einem Auslandseinsatz verantwortlich die Bauleitung für eine mit deutschen Spendengeldern finanzierte Krebsklinik im russischen Perm, 5.000 km von Arnsberg entfernt.

Kommen wir zurück auf unsere Region. Ein simulierter Großeinsatz aller Hilfsorganisationen und Rettungskräfte in Oeventrop zeigte, dass der Ortsverband Arnsberg des THW sich problemlos in die Rettungskette in unserer Stadt und Region eingliedert und seine technischen Aufgaben bestens erfüllt. Nicht nur dieses Ereignis zeigt uns: Wir brauchen Sie, die Helfer des THW in unserer Stadt.

Und einer meiner Vorgänger brauchte die Helfer des THW bei einer ganz anderen Aktion. Stadtdirektor Herbold ließ nämlich die THW-Helfer aus Alt-Arnsberg nach der sagenumwobenen und legendenreichen Kriegskasse der Franzosen „suchen“, die diese um 1762 im Schloßbrunnen versenkt haben sollten. Wer anderes als Helfer des THW, ausgerüstet mit Sauerstoffgeräten, konnten den 1.000jährigen Brunnen auf dem Schloßberg in seiner ganzen Tiefe untersuchen. Sie fanden zwar keine Kasse, aber vermaßen zugleich den Schloßbergbrunnen und sicherten ihn - ganz offensichtlich das eigentliche Ziel der Stadt. Nach der „Ausfahrt“ aus dem Bergschacht wusste dann die ganze Stadt, dass der Brunnen auf dem Schloßberg 35 m tief ist. Übrigens bis heute.

V.

THW- Es gehört zum Rückgrat unserer Gesellschaft

Lassen Sie mich zum Beginn meiner Rede zurückkommen. Das THW ist eine Behörde, die ohne ehrenamtliche Ortsverbände gar nicht bestehen könnte. Diese ehrenamtliche Tätigkeit, die sie auch im Ortsverband Arnsberg des THW 50 Jahre lang erbracht haben und zukünftig erbringen werden, können wir nicht hoch genug schätzen und würdigen.

Unsere Gesellschaft, ja auch unsere Stadt hätte ein anderes Gesicht, ein abweisendes, ein kaltes, gebe es nicht das tausendfache ehrenamtliche Engagement.

Ehrenamtliches Engagement festigt die Demokratie. Es muss und kann nur von unten herwachsen. Mit Ausnahme der Bundeswehr gibt es unserem Land keine Dienstpflicht. Alles andere beruht auf Freiwilligkeit. Das ist richtig und gut so. Dies ist dem demokratischen Gemeinwesen angemessen. Deshalb muss das Ehrenamt gefördert, muss der ehrenamtliche Bereich insgesamt ausgebaut werden.

Lassen Sie mich zwei Bundespräsidenten zitieren.

Zunächst den ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss. Theodor Heuss sagte: „Die Demokratie als Gesinnungskraft und Lebensform lebt von den vielen Freiwilligkeiten der Bürger“.

Und der heutige Bundespräsident, Johannes Rau sagte: „Wir brauchen in der Gesellschaft die Rückbesinnung auf Werte. Und das Ehrenamt kann ein Ausdruck der Freiheit des Einzelnen und seiner Verantwortung für unsere Gesellschaft sein. Es gibt der Gesellschaft ein Rückgrat und nicht nur eine Wirbelsäule“.

Die Helferinnen und Helfer, der THW-Ortsverband Arnsberg sind ein Teil dieses Rückgrates.

Für die Zukunft wünsche ich dem THW-Ortsverband Arnsberg motivierte Einsatzkräfte, engagierte Helferinnen und Helfer, aber auch die notwendige moderne Technik.

Ich wünsche dem Ortsverband Arnsberg weiterhin Glück und Erfolg bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben. Uns allen wünsche ich, dass wir weiterhin auf das THW und den Ortsverband Arnsberg des THW, auf die „vielen Freiwilligkeiten der Bürger“ im THW zählen können.

Und damit dies so ist, darf ich Ihnen ein Hinweisschild für Ihr Gebäude im Niederreimerfeld überreichen, damit noch viele Bürgerinnen und Bürger den Weg zum ehrenamtlichen Engagement im THW finden.